



Albert Akohin

Weiterdenken, beten und helfen

Mein erstes Heimatland ist Togo in West-Afrika. Dort wurde ich geboren und wuchs in einer großen Familie auf, die katholisch geprägt war. Sie schickte mich zu einer katholischen Grundschule und einem Gymnasium, das von Ordensfrauen geleitet wurde. Und die Mehrheit war weiblich. In meiner Klasse gab es 20 Mädchen und sechs Jungen. Mit einigen war ich Messdiener, was mir Freude bereitete. Da die Schule Geld kostete und meine Eltern nicht so viel hatten, lernte ich fleißig, um eins der drei Stipendien für die Besten zu erhalten, was mir auch gelang. Ich hatte schon früh für mich das Gebet als Möglichkeit entdeckt, mit Gott Kontakt zu haben und mich meiner selbst zu vergewissern. Der Gedanke, Priester zu werden, wurde mir damals wichtig. Deshalb bereitete ich mich auf die Prüfung für die Oberstufe zu Beginn der 10. Klasse vor, um an dem katholischen Seminar mein Abitur zu machen und Priester zu werden. Aber da verließ mich der Mut. Ich zog in eine Nachbarstadt zu meinem älteren Bruder. Mit dessen finanzieller Unterstützung besuchte ich die Oberstufe eines weltlichen Gymnasiums und vergaß meinen Ursprungsplan. Ich begann mit dem Studium der Betriebswissenschaften, um mit dem Wissen später anderen wirtschaftlich zu helfen. Mein Interesse an der Politik wuchs im Angesicht vieler Ungerechtigkeiten. Aber in Togo herrschte keine friedliche Demokratie, sondern Diktatur und ich wurde politisch verfolgt.

Als Flüchtling kam ich 1994 in die Sammelunterkunft am Baukloh in Lüdenscheid. Hier ging ich zur Kirche St. Joseph und wurde von Herrn Pfarrer Broxtermann angesprochen, dem ich von meiner Flucht erzählen konnte. Als ich einige Zeit später mein Kirchengeld zahlen wollte, wies Herr Broxtermann das zurück und erklärte mir, dass in Deutschland Kirchensteuer ge-

zahlt werde und Arme keine Kirchensteuer zahlen müssten. Zum Weihnachtsfest lud Herr Broxtermann mich und einen anderen Flüchtling aus Togo ein, obwohl wir beide schon nach Marienheide weitergeschickt worden waren. Dank seiner Bürgschaft konnte ich mein Studium fortsetzen. Zuerst lernte ich in Köln und Dortmund Deutsch. Dort setzte ich dann mein Studium der Betriebswissenschaften fort. Die fremde Umgebung und das Studium ließen mich nachdenklich werden und ich betete wieder mehr am Morgen und Abend, um mir über mein Tun Klarheit zu verschaffen. Auf meine Lebensfragen gab mir mein Studium immer weniger Antworten.

Darüber sprach ich mit Pastor Broxtermann, der mir zum Vater wurde und ein neues

